

daß das Sowjetsystem durch Veränderungen im Verwaltungsapparat die Struktur der zentralen Verwaltungswirtschaft zu retten hofft.

WERNER LEIMBACH

J. F. KOLARS, Tradition, Season and Change in a Turkish Village. Dept. of Geogr. Res. Paper No. 82; NAS NRC — Foreign Field Research Progr. Report No. 15. 205 S., 42 Tab., 16 Fig., 9 Karten. Chicago 1963.

Die türkische Südküste gehört zu denjenigen Mittelmeerlandschaften, die am spätesten in die wirtschaftliche Entwicklung der Gegenwart eintraten. Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein war sie spärlich bevölkertes Winterweideland von Nomaden und Halbnomaden, und nur wenige Dörfer versteckten sich in den weiter von der Küste abgelegenen Schluchten des Taurus. Selbst in den großen Ebenen von Adana und Antalya begann die heutige Prosperität erst mit Siedlungsprozessen, die nicht weit über die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Um so erstaunlicher ist es, wie schnell sich zur Küste herabgezogene Bergbevölkerung, Balkanflüchtlinge und seßhaft gewordene Nomaden in jüngster Zeit auf eine recht intensive Marktwirtschaft auf der Basis des Citrus-Anbaus eingerichtet haben, und zwar vorwiegend ohne staatliche Lenkung in bäuerlichen Mittel- und Kleinbetrieben. Die interessanten Verflechtungen traditioneller Lebensform und selbstversorgender Wirtschaftsweise einerseits mit moderner Marktwirtschaft andererseits, dazu die physischen und kulturellen Grenzen dieses Prozesses sind der Forschungsgegenstand von J. F. KOLARS.

Der Verfasser hat sich für seine Untersuchungen drei benachbarte Dörfer am Westrand der Ebene von Antalya ausgesucht, eins noch in der Ebene, das zweite in der Vorhügelzone und das dritte um 900 m hoch im Gebirge gelegen; Dörfer, deren kulturelle Tradition, soweit faßbar, gleich oder ähnlich ist und deren agrarische Struktur sich bis vor wenigen Jahrzehnten auch kaum unterschied. In zahlreichen Erhebungen, deren Ergebnisse zum Teil in Tabellenform und in Flurkartierungen nach Katasterplänen vorgelegt werden, versucht der Verfasser ein Bild zu gewinnen, das das komplexe Zusammenspiel der „wide number of variables, both human and environmental“ verdeutlicht. Dieses Bild wirkt außerordentlich farbig, es reicht von Erhebungen der Besitzstruktur über Ertragsmessungen, Betriebsorganisation und Bewässerungstechnik bis zu Interviews mit den Bauern über die Motive der Kulturlandausweitung, der Sortenwahl und der Absatzmöglichkeiten. Besonderes Augenmerk widmet er der Rolle der Einzelpersonlichkeit bei der Wandlung der selbstversorgenden Wirtschaft zu marktorientiertem Anbau. Seine Beobachtungen und Informationen stimmen hier völlig mit denen des Rezensenten in benachbarten Gebieten überein. Das Ausbrechen einzelner Bauern aus dem traditionellen Sozial- und Wirtschaftsgefüge ist eine der wesentlichen Triebkräfte für die wirtschaftliche Differenzierung der früher so gleichförmigen türkischen Dörfer.

Dorfstudien in außereuropäischen Ländern sind in jüngerer Zeit nicht mehr selten, für die Türkei ist es jedoch die erste dieser Art in einer westlichen Sprache, die dem Rezensenten zur Kenntnis kommt. Die landeskundliche Monographie über Pisiden und Pamphylien von X. DE PLANHOL findet damit eine kleinräumige Ergänzung im großen Maßstabe, und darüber hinaus wird die Arbeit für jeden von Wert sein, der den Prozeß der allmählichen Marktorientierung traditionell-orientalischer Dörfer verfolgen möchte.

WOLF-DIETER HÜTTEROTH

ISAAC SCHATTNER, The Lower Jordan Valley. 123 S., 33 Fig., 30 Textabb. 5 Kartenbeil. — Scripta Hierosolymitana (Publ. of the Hebrew University, Jerusalem), Bd. 11, 1962. DM 20,—.

SCHATTNERS Monographie bietet eine sehr graphische und zugleich genetisch-historisch ausgerichtete Darstellung des Jordanflusstals zwischen Totem Meer und Tiberias-See. Hier wird ein klassisches Beispiel eines mäandrierenden Flußlaufs gezeigt, mit Dammufern, 0,5 bis 2,0 km breiter Überschwemmungsebene und zahllosen abgeschnürten Mäandern. Die heutige Flußebene wird von einem stark zerschnittenen und zerrunten Talrand (Pleistozäne Lisanmergel) begleitet und zusätzlich durch Galeriewälder charakterisiert. Auf Grund der Vermessungsaufnahmen von 1848, 1880, 1917 bis 1918 sowie jüngerer Luftaufnahmen-Serien und Kartenwerken konnte unter Einbeziehung historischer Berichte ein überzeugendes Bild der Flußverlegungen seit etwa 200 Jahren gewonnen werden. Das trockene Lokalklima und das Fehlen intensiver menschlicher Einwirkung erhöht die Bedeutung der Talmorphologie und ihre vielseitige Gestaltung. Das Jordandelta im Toten Meer wird ebenfalls untersucht und seine Entwicklung unter Bezugnahme der Seespiegelschwankungen näher erläutert. Eine Fülle von Photos und Luftaufnahmen, eine detaillierte, mehrfarbige Karte (im etwaigen Maßstab 1:42 000) sowie ein ausgezeichnetes Blockdiagramm gehören zur vorzüglichen Ausstattung. Leider fehlt eine eingehendere morphometrische Behandlung. Zweifellos aber stellt das Werk einen wertvollen Beitrag zur allgemeinen Fluvialmorphologie dar. KARL BUTZER

RICHARD J. COUGHLIN, Double Identity. The Chinese in modern Thailand. 222 S., 2 Kärtchen, 11 Tab. — Hong Kong University Press 1960.

In der Diskussion über die politische und wirtschaftliche Situation Südost-Asiens nehmen in letzter Zeit Fragen nach der Stellung und dem Einfluß der Chinesen einen immer größeren Raum ein. Im Hintergrund steht dabei immer wieder, ausgesprochen oder kaum angedeutet, die Frage nach deren Verbindung mit ihrer nunmehr kommunistischen Heimat. Nicht zuletzt deshalb liegen bereits einige umfangreiche und ins Detail gehende Untersuchungen über die Chinesen in Thailand vor (SKINNER, LANDON). Dennoch ist die vorliegende Abhandlung überaus zu begrüßen, da hier verschiedene Punkte berührt werden, die in den anderen Abhandlungen übersehen oder nur gestreift worden sind.

Der Verfasser, ein amerikanischer Soziologe, der mehrere Jahre in Ostasien lebte, hat in zweijähriger Feldforschung diese Probleme untersucht und in einer ansprechenden Publikation der Öffentlichkeit vorgelegt. Es ist ein gut gelungener Versuch mit wiss. Akribie ein Buch für den Interessierten und nicht nur für den Spezialisten zu schreiben. Es ist verständlich, daß der Verfasser als Soziologe das Hauptaugenmerk auf das Gruppenleben, die Sozialstruktur, die wichtigsten Institutionen sowie die geistigen Interessengebiete der Chinesen legt — und damit auf ihre Rolle, die sie im heutigen Thailand spielen. Er begnügt sich aber nicht, die derzeitige Situation, d. h. jene um 1959, darzustellen, sondern er untersucht auch die Genesis derselben — die Herkunft der Chinesen, ihre Wanderung und ihre Stellung dem kommunistischen China gegenüber, so daß „Double Identity“ ein dynamisches Buch in mehrfacher Hinsicht geworden ist. Die Analyse, deren Gedankengänge man freilich nicht in allen Einzelheiten unterschreiben kann, zeigt die Veränderungen in der Familienstruktur, dem Erziehungswesen, dem Wirtschaftsleben, der Religion und der politischen Intention der Überseechinesen in Thailand auf.

Aber auch für das Studium der Minoritätsprobleme — Untersuchungen dieser Art liegen überwiegend doch aus der westlichen Welt vor — stellt die vorliegende Abhandlung nicht nur einen wichtigen Beitrag aus der östlichen Hemisphäre dar, sondern auch einen solchen aus der vorindustriellen Epoche eines Landes.

Einen besonders breiten Rahmen nimmt die Untersuchung des Assimilationsvermögens der Chinesen ein, von denen in der Literatur häufig behauptet wird, daß sie sich